

## DONNERSTAGSKOLUMNE

Lieber Christian,

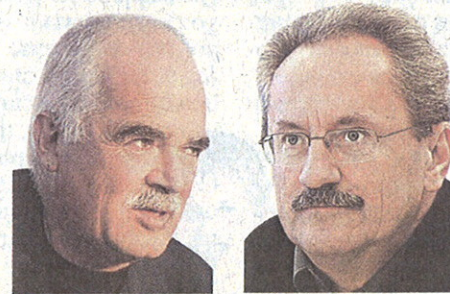
Du glaubst also nicht an den Teufel, alter Heide. Dabei ist das ganz einfach. Wenn Du nach drei Scheiben griechischem Lambraten Dir ein viertes Stück auf den Teller laden willst; wenn Du Deine Hauskatze mehr streichelst als Deinen Chauffeur lobst oder Deine Referenten; wenn Dir eine besonders unverschämte Formulierung gegen die CSU-Stadtratsfraktion auf der Zunge liegt – sag schnell zu Dir: „Weiche, Satan!“ Schon kannst Du der Versuchung widerstehen. Jedenfalls für eine Weile (dann probiert es der Deifi natürlich wieder). Man kann es natürlich auch wie jener englische Aristokrat machen, der auf dem Sterbebett auf die Frage seines Pfarrers: „Sir, entsagt Ihr dem Teufel?“ erwiderte: „Finden Sie das den richtigen Zeitpunkt, Hochwürden, sich neue Feinde zu machen?“

Ein armer Teufel ist der Mann von Wikileaks, der mit einer Fußfessel irgendwo in England festsitzt. Können sich die Amerikaner eigentlich alles erlauben? Ich finde es extrem beunruhigend, wie

sich die schwedische Justiz verhält und was bei den Leuten von Gustav Wasa so alles abgeht. Ihr König ist zwar auch ein armer Teufel und hat insofern meine Sympathie. Aber was sich ihre Justiz bei dem Auslieferungsantrag zu Lasten dieses jungen Australiers – der sich um die Aufklärung weltweit verdient gemacht hat – an merkwürdigen Verbiegungen leistet, ist allerhand. Irgendwie hat mich die schwedische Staatsanwältin an jene weibliche Amtsperson erinnert, die einst in Genf den Todesfall Uwe Barschel so effizient zugedeckt hatte. Das ist weit hergeholt, aber ich bin in den Tagen vor Weihnachten immer in einer gefährlichen Stimmung.

Deine Jahresprognose für 2011 war ja auch leicht gallig. In Fortsetzung zu Deinen Visionen, dass es immer anders kommt, als man denkt (grüner Verkehrsminister für Stuttgart 21 / Pressejubiläum über Olympiazuschlag für München / Kurt Beck und Rot-Grün als Zukunftsmodell): Das kann alles sein. Prognose zwei freute mich am meisten. Okay – manche modische Gewissheit zu Lasten

## Briefwechsel



zwischen  
Peter Gauweiler und Christian Ude

### Angela Merkel betet für den Erfolg meiner Verfassungsbeschwerde

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

der Sozialdemokratie geht Dir auf die Nerven. Das kann ich gut verstehen. Aber – bei aller Liebe zu Kurt Beck – warum ist die SPD nur so? Der Euro ist nicht mehr eine Klammer, die Europa zusammenzwingt, sondern wird zum Sprengsatz. Könnten

nicht die Sozialdemokraten wenigstens einmal sagen, dass für Eure Stammwähler – also Arbeitnehmer und Rentner – der Euro vor allem ein Wertaufbewahrungsmittel ist. Alles Leute, die durch eine stabile Währung geschützt werden wollen. Ich schreibe

Dir das aus dem Blickwinkel eines schwarzen Euroklägers. Wie gleichgeschaltet hängt die SPD an der Rettungsschirm-Propaganda, mit der die EU-Regierungen der internationalen Öffentlichkeit einreden wollen, sie könnten hemmungslos Schulden machen, wenn nur die Deutschen dafür haften. Nochmal: Warum?

Ich bin mir sicher, dass Angela Merkel täglich dafür betet, dass meine Klage gegen den Rettungsschirm möglichst lange von Karlsruhe unentschieden bleibt. Auf keinen Fall schnell abgewiesen wird. Die Kanzlerin hat ja sonst nichts, was sie den Milliardenwünschen aus Brüssel entgegenhalten kann, als die deutsche Verfassung. Im Bundestag gibt es ja keine einzige Fraktion mehr, die diesen unverschämten Forderungen entgegentritt. Nochmal: Die SPD braucht nicht im Wald zu pfeifen, sondern bräuchte nur ihre Stammwähler vertreten. Deren Interessenlage ist übrigens nicht so verschieden von der Interessenlage unserer Stammwähler. Will sagen, dass CDU und CSU mit immer höheren

Bürgschaften deren Interessen ebenfalls missachten.

Bin neugierig, wann Guido Westerwelle mit Anhang nach Afghanistan reist. Begleitet vom Fernsehen und deutsch-amerikanischen Generälen. Die schauen in ihren Uniformen aus“ wie alte Männer im Schlafanzug. (Ja, ja, ich weiß, wovon ich rede.) Jedenfalls ist die Haltung der SPD auch hier – bajuwarisch ausgedrückt – halbscharig. undefiniert. Deutschland wird am Hindukusch nicht verteidigt, sondern gefährdet. (Beim Schreiben merke ich, wie mir die Wut hochkommt. Dahinter steckt möglicherweise schon wieder der Deifi – deshalb schreibe ich ganz schnell und zum Schluss, dass es alle Parteien natürlich mit dem Euro und mit Afghanistan furchtbar gut gemeint haben und meinen.)

Nach diesem Brief gehe ich auf den Christkindlmarkt und hau mir zwei Paar Schweinswürstl mit Kraut rein. Nach Neujahr geht's mir wieder besser.

Dein alter  
Peter Gauweiler